

5

MITTEILUNGSBLATT DER  
OVERSTOLZENGESELLSCHAFT



# DER OVERSTOLZE



## **Liebe Freunde unseres Museums für Angewandte Kunst, liebe Overstolzen,**



vorab eine erfreuliche Neuigkeit: Ab dem 1. März 2010 werden wir nach langem Interregnum wieder eine Museumsdirektorin haben! Wir freuen uns auf Frau Dr. Petra Hesse-Mohr, die in den letzten Jahren sehr erfolgreich das Museum Zeughaus der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim geleitet hat. Die Mitgliederversammlung am 15. März 2010 wird uns allen die Gelegenheit geben, Frau Dr. Hesse-Mohr persönlich, aber auch ihre Pläne für unser Haus kennenzulernen.

Ein Freundeskreis steht und fällt mit der konstruktiven Unterstützung durch seine Mitglieder.

In diesem Zusammenhang möchte ich die Initiative für ein großartiges Event junger Damen und Herren in unserem Museum mit rund 100 Teilnehmern sowie die Bildung des Arbeitskreises „Young Professionals“ bzw. „Junger Overstolzen“ erwähnen, durch die zahlreiche Neumitglieder aller Altersstufen gewonnen werden konnten.

Auch die Planung und Durchführung spannender Museumsreisen nach Frankfurt und London sowie ein Besuch der Messe Cologne Fine Arts mit Führung

wären ohne das tatkräftige Engagement und die Vermittlung einzelner Overstolzen nicht möglich gewesen.

Da wir noch durch die Mitfinanzierung der Neueinrichtung der Designabteilung finanziell gebunden sind, hoffen wir mit dem Aufruf zu weiteren großzügigen Spenden auf Ihre Unterstützung.

Auf Wunsch des Museums und unseres Arbeitskreises konnten wir jedoch ein Headset-System für Führungen zur Verfügung stellen, das eine professionelle pädagogische Museumsarbeit wesentlich unterstützen wird.

Ab dem 01.01.2010 wird die Overstolzen-gesellschaft auch im Internet präsent sein.

Besuchen Sie uns doch einmal unter [www.overstolzen-gesellschaft.de](http://www.overstolzen-gesellschaft.de) und bleiben Sie uns verbunden.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Feiertage und zum Jahreswechsel

*Ihr  
Klaus Günther*

## Es war ein spektakulärer Grenzgang ...



den das Museum mit der **Ausstellung „Von Picasso bis Warhol – Künstlerschmuck der Avantgarde“** (10.5.-9.8.) gewagt hat. Von Hans Arp und Alexander Calder bis Günther Uecker, von Louise Bourgeois und Niki de Saint Phalle bis Frank Stella, von Max Ernst bis Roy Lichtenstein: Über vierzig berühmte, große Namen der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts, rund 150 Kunstwerke in einem Museum für angewandte Kunst! Die Frage stand im Raum und wurde auch heftig diskutiert: Sind es bloß Miniaturausgaben größerer Werke? „Funktionieren“ sie als Schmuck, d.h. ist das Schmuckhafte daran mehr als ein Loch für das Halsband oder eine Broschennadel auf der Rückseite? Christoph Brockhaus, Leiter des Lehmbruck-Museums für Internationale Skulptur, der die Ausstellung für sein Haus übernommen hat (ab 29.11.2009 bis 14.2.2010), findet eine (gewagte) Bezeichnung, die Kompromißformel sein könnte: Es handele sich um „körperbezo-

gene Skulptur“ – analog zur architektur- oder raumbezogenen Skulptur. Wesentlicher Unterschied zur angewandten Kunst bleibt: Die kleinen Werke (mehr oder weniger) großer Meister sind – von Ausnahmen (Calder, Pomodoro u.a.) abgesehen – nicht primär als (schmückendes) Ornament gemeint. Sie sollen definitiv als charakteristisches Werk des jeweiligen Autors (wieder-) erkennbar bleiben, sich nicht unterordnen. Allerdings beansprucht auch der aktuelle Künstler- und Autorschmuck genau diese Autonomie: Hier gibt es dasselbe Streben nach persönlichem, künstlerischem Ausdruck wie etwa in der Mode oder dem Interior Design, diesen ebenfalls „körperbezogenen“ Künsten. „Grenzüberschreitungen“ also von beiden Seiten.

„**Rund um vier Ecken**“ hieß verschmitzt eine Ausstellung (19.6.-2.7.), die die Ergebnisse eines Design-Wettbewerbs unter Kölner Schülern zeigte. Sie wurde organisiert von Museumsdienst, Schulamt (Jugend Art Galerie) und Museum; es beteiligten sich 18 Klassen aus 12 Schulen. Gestaltungsanlaß war „Kunst + Design im Dialog – Die Designabteilung mit Sammlung Winkler“, die neu eingerichtete Kunst- und Design-Ausstellung des Museums.

Die aus dem Literaturhaus München übernommene Schau „**Cher ami – Marcel Proust im Spiegel seiner**



**Korrespondenz**“ widmete sich dem manischen Briefschreiber Proust. Die Billets des vielleicht wichtigsten Schriftstellers des (20.) Jahrhunderts reflektieren Alltägliches und Banales ebenso wie wichtige Entwicklungsschritte des entstehenden weltberühmten literarischen Werkes. Sichtbar wird die Person Proust und ihr weitverzweigtes und komplexes Beziehungsgeflecht aus Freunden, Verehrerinnen, Kollegen, Verlegern und Kritikern. Die über 80 unveröffentlichten Briefe aus der Sammlung Reiner Speck, die neben anderen Manuskripten, Erstaussgaben und Widmungsexemplaren der „Bibliotheca Proustiana“ zu sehen (und zu hören) waren, sind die Spitze des Eisbergs: Von Proust sind bereits weit über 5000 Briefe bekannt und publiziert. In Anlehnung an Prousts Vorstellung seines Werkes als „Kathedrale“ bildete die Ausstellungsarchitektur (Florian Wenz, München) einen kirchenschiffartigen, aus konservatorischen Gründen stark abgedunkelten, intimen Raum. Mehrere gut besuchte Matinéen mit Vorträgen und Lesungen rundeten das Thema ab.

Aktuelle Forschungsergebnisse, auch über Bestände unseres Hauses, wurden auf einem wissenschaftlichen **Symposium zu Kölner Borten** referiert (9./10.10.). Die schmalen, ornamental oder figürlich gewebten und durch Stickerei bereicherten Zierbesätze liturgischer Gewänder – entstanden zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert – waren ein begehrtes Exportgut der Stadt, an dem sich vieles über Religi-

on, Kultur und Wirtschaft des mittelalterlichen Köln ablesen läßt. Einige Beispiele dieser anspruchsvollen Kunst waren zur Tagung ausgestellt.

Pünktlich zur Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kunststoffgeschichte (26./27.10.) im Museum und zum 100. Geburtstag der modernen synthetischen Werkstoffe wie Bakelit richtete das Museum die Ausstellung **„Kunst-Stoff – Materialrevolution für Kunst + Design“** ein (20.10.-29.11.). Ausschließlich an Objekten der großartigen Design- und Kunstsammlung Winkler wird die dynamische Entwicklung der Kunststoffe am Beispiel einer verblüffend vielseitigen und – gänzlich neuer Aspekt – viel- und starkfarbigen Objektwelt nachvollzogen. Größtes Objekt ist, als Leihgabe außer Konkurrenz, ein ‚knallroter‘ Porsche 911 mit Kunststoffkarosserie.

Zum zweitenmal wurde im Museum der von Prof. Dr. Ing. Richard G. Winkler ausgelobte **Kölner Design Preis** und der von der Cölner Hofbräu Früh KG gestiftete **Kölner Design Preis International** vergeben (23.10.). Alle für diese Preise nominierten Arbeiten der Kölner Designhochschulen und der internationalen Part-





Falko Marx, Ring 1994



Dieter Roth, Hut-Ring, 1971

nerhochschulen der Köln International School of Design wurden im Museum ausgestellt (24.10.-22.11.) und dokumentierten die hohen Ausbildungsstandards und das kreative Potential der nachwachsenden Designergeneration.

„**Schmuckpole**“ (29.10.09 - 10.01.10) ist ein Ausstellungsformat, das unterschiedliche, oft konträre Positionen in der Schmuckkunst gegenüberstellt: In diesem Jahr sind es der als universaler bildender Künstler weltberühmte, als Schmuckmacher aber fast unbekannt **Dieter Roth** (1930-1998) und der weit überregional renommierte Kölner Goldschmied und Künstler **Falko Marx** (geb. 1941). Dieter Roths Ringe – umgesetzt vom schweizer Goldschmied Hans Langenbacher – sind konzeptuell ins Gesamtwerk des Künstlers einbezogen; die eigens entworfenen Schatullen machen aus den (Wechsel-) Ringserien künstlerische Kleinrauminstallationen. Der noch von der legendären Elisabeth Treskow klassisch ausgebildete Marx hinterfragt auf kreative Art die Konventionen im Schmuck und schafft ein unverwechselbares Œuvre, das auf hohem künstlerischen Niveau ästhetisch,

humorvoll, spielerisch, sentimental und höchst innovativ zugleich ist. Vielleicht bemerkenswerteste Entwicklung ist der „Wasser“-Ring, in dem Goldgranalien und Edelsteine, oft über einer bildlichen Darstellung, sich frei bewegen: Kinetik im Schmuck.

Neben den Ausstellungen war und ist das Museum selbstverständlich Forum anderer Aktivitäten: So wählte die „Summer School“ des Museumsdienstes Köln das Museum für ein Berufsorientierungsprojekt, das in einen Film über das Museum und seine Funktionen mündete (22./23.7.). Zum zweitenmal nahm das Museum an dem Veranstaltungsformat „Nachgefragt“ der VHS Köln teil und berichtete darüber, was das Museum heute ist: Eine hochkomplexe, multifunktionale Maschine zur Sammlung und Bewahrung von künstlerisch gestaltetem, historisch bedeutendem Kulturgut, eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit Wissenschaftlern und Spezialbibliothek, mit Restauratoren und Analyseverfahren zur Generierung und Vermittlung von einschlägigem Wissen, und mehr und mehr eine Freizeiteinrichtung, die mit attraktiven Ausstellungen, einem einladenden Café und einem kauflusterzeugenden Shop zu den gefragten Unterhaltungsangeboten der Stadt gehört.

*Dr. Gerhard Dietrich*



## Meissen – Barockes Porzellan in Köln

### 24. Januar bis 25. April 2010



Dame mit Mops und Mohrendiener, um 1740

Der erste und wohl berühmteste Sammler von Meissener Porzellan war August der Starke (1670-1733), als Friedrich August I. Kurfürst von Sachsen und seit 1697 als August II. König von Polen, der am 23. Januar 1710 die Gründung von sächsischen Manufakturen u.a. zur Herstellung von Porzellan per Dekret verkünden ließ. Seine Leidenschaft und die seiner Nachfolger für die Porzellane, die in Meissen produziert wurden, war groß, schier obsessiv. Ein ganzes Schloss, das so genannte Japanische Palais, sollte ab 1722 dessen beeindruckende Sammlung an ostasiatischen und Meissener Porzellanen beheimaten. Nur der Tod des Kurfürsten und Königs machte die ehrgeizigen Pläne zur Innenausstattung und Außenverkleidung des Palais‘ mit Porzellan und der schon museal zu nennenden Präsentation seiner Sammlung an zerbrechlichen Kostbarkeiten letztlich zunichte.

„So geschehen und gegeben zu Dresden am 23. Januarii Anno 1710.“ Mit

diesem Satz schließt das gedruckte Gründungsdekret der sächsischen Porzellanmanufaktur, das von August dem Starken erlassen wurde und sich heute im Sächsischen Staatsarchiv befindet. Es ist die offizielle Geburtsurkunde der nach dem 6. Juni desselben Jahres von Dresden in die Albrechtsburg zu Meißen transferierten, nunmehr merkantilistisch organisierten und arbeitenden Porzellanfabrik, die unter dem Signet der gekreuzten blauen Kurschwerter Weltruhm erlangen sollte. Den 300. Geburtstag ihrer Gründung nimmt das Museum für Angewandte Kunst Köln zum Anlass, die berühmteste und älteste Porzellanmanufaktur Europas mit einer Ausstellung und einem begleitenden Katalog zu würdigen und angemessen zu beglückwünschen.

Die in Meißen ansässige Manufaktur schuf phantastische Meisterwerke, die uns auch heute noch große Bewunderung und höchste Anerkennung für die überragende künstlerische Qualität und technische Höchstleistung abnötigen, doch blieb die Produktionsstätte kostbarsten Porzellans stets ein kostspieliger Zuschussbetrieb zu Lasten ihres Gründers und letztlich seiner Untertanen. Das ‚weiße Gold‘, wie das Porzellan aufgrund der Färbung seines Scherbens und seiner Kostbarkeit gern genannt wird, spülte nie den erhofften Gewinn in die notorisch leeren Kassen des sächsischen Finanzministers. Doch gehört



Kleiner weißer und brauner Elefant, um 1745

es zweifelsfrei zu den größten Leistungen, die das Kurfürstentum Sachsen im 18. Jahrhundert für die europäische Kunst und Kultur beizutragen imstande war.

Dass das Jubiläum der nach wie vor bedeutendsten europäischen Porzellanmanufaktur nicht nur in Sachsen, sondern auch in Nordrhein-Westfalen feierlich begangen werden kann, verdanken wir in mehrfacher Hinsicht der Großzügigkeit eines Sammlerehepaares, das dem Museum für Angewandte Kunst als Förderer schon viele Jahre lang verbunden ist. Dabei steht eine umfassende, sozusagen enzyklopädische Darstellung des umfangreichen Werks der Meissener Manufaktur keineswegs im Vordergrund dieser Ausstellung; eine solche wäre wohl auch kaum zu bewerkstelligen. Vielmehr sollen die über 300 Exponate, die bislang weder ausgestellt noch publiziert wurden, lediglich einen Einblick in die vielfältige Produktion der Manufaktur als auch in die raffinierte Kultur und Geisteswelt des barocken Zeitalters rund um das Thema Porzellan vermitteln.

Obwohl das Hauptaugenmerk der in

Meissen tätigen Künstler zunächst darauf gerichtet war, Geschirre und Gefäße zu fertigen, entstanden schon früh auch plastische Figuren. Bald sollte sich dieser Zweig zu einem wesentlichen Bereich des Meissener Manufakturrepertoires entfalten – wobei die von Johann Joachim Kaendler (1706-1775) als Modellmeister geprägten Jahre von etwa 1735 bis 1755 zweifellos den schöpferischen Höhepunkt bilden – und somit die gesamte europäische Porzellanplastik des 18. Jahrhunderts nachhaltig prägen. Figuren und Figurengruppen gehören daher auch zu einem ersten Schwerpunkt der Sammlung. Einen weiteren

Tabatiere mit Watteau-Szenen, um 1765/70





bilden die so genannten Galanterien. Zu diesen zählen zum Beispiel Riechfläschchen, Büchsen und Etais sowie Schnupftabakdosen, so genannte Tabatieren, die in der vorgestellten Sammlung überwiegen. Diese kunstvoll verarbeiteten und dekorierten Preziosen – Kleinkunstwerke höchsten gestalterischen und malerischen Anspruchs – waren inklusive des Tabaks ein begehrtes und kostspieliges Luxusprodukt. Als Attribut des gesellschaftlichen Ranges und Ausdruck der Selbstdarstellung entwickelte sich die Tabatiere nicht nur zu einem unabdingbaren und wesentlichen Bestandteil des modischen Kostüms der Zeit, sondern auch zu einem begehrten Kunstobjekt, das man als Liebespfand verehren, als Auszeichnung verleihen, zur Belohnung oder als Gunstbeweis verschenken, aber auch für sich selbst sammeln konnte. Den dritten Schwerpunkt der Sammlung bilden die Tafelgeschirre und ihre Dekore. Sie zeugen von der prachtvollen Tafelkultur am Hofe Augusts des Starken und anderer zeitgenössischer Potentaten sowie der sächsischen und europäischen Adelskreise, die das prunkvoll mit Chinoiserien, Landschafts- und Kauffahrteiszene sowie Blumenmalereien verzierte Tafelgeschirr in Meissen für ihre eigene Hofhaltung bestellten. Auch diese mit unglaublich feinem Pinselstrich gemalten Bilder, Szenerien und Blumenarrangements – Meisterleistungen der Miniaturmalerei – gilt es in Ruhe für sich zu entdecken, zu genießen und zu bestaunen.

Jedes einzelne Exponat der Ausstel-

lung entführt den Betrachter in eine längst vergangene Zeit, in der das neu erfundene Porzellan modern und zeitgemäß war und wie kaum ein anderes Symbol den Status seines – meist fürstlichen oder adeligen – Besitzers und Benutzers allen anderen vor Augen zu führen vermochte. Die unterschiedlichen Porzellane dienten über ihre eigentliche Zweckerfüllung hinaus ein-

Oktagonale Teekanne und Tasse mit Untertasse, um 1740



deutig der Repräsentation und Zurschaustellung der gesellschaftlichen Stellung ihres Eigentümers, waren Ausdruck seines idealerweise erlesenen Geschmacks, seiner untrüglichen Kennerschaft und seiner Weltläufigkeit. Die Faszination, die einstmals von diesen kostbaren und so fragilen Figuren, Galanterien und Service ausging, ist auch heute noch deutlich spürbar. So mögen die in der Ausstellung gezeigten Kostbarkeiten den Besucherinnen und Besuchern des Museums für Angewandte Kunst Köln ein zwar zeitlich begrenztes, aber umso intensives Vergnügen und höchsten sinnlichen Genuss bereiten.

*Dr. Patricia Brattig*

*Kuratorin / Museum für Angewandte Kunst*

## WEIT GEFÄCHERT...

**...sind momentan die Tätigkeiten der Textilabteilung des Museums für Angewandte Kunst.**

Wir können uns derzeit endlich dringend nötigen Arbeiten im Depot widmen, das „aus allen Nähten“ zu platzen droht. Im Zuge der längst überfälligen Umbauarbeiten im Depot soll der vorhandene Bestand nach Objektgruppen gesichtet, fotografisch dokumentiert und gegebenenfalls neu verpackt werden; eine Arbeit, die uns die nächsten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte beschäftigen wird. Während der Planung der Vorgehensweise erreichte uns eine Anfrage des „Fan Circle International“, der im Zuge seiner Jahrestagung 2009 in Deutschland gerne unsere Fächersammlung besichtigen wollte.

Leider gibt es da nicht allzuviel zu besichtigen, da dieser Sammlungsbereich bisher nur aus wenigen, eher zufällig in die Sammlung gelangten elf Fächern besteht. Diese sind weder kunstwissenschaftlich noch restauratorisch bearbeitet. Der Gedanke an eine international besetzte Expertengruppe von ambitionierten Sammlern, die unser Museum kennen lernen wollten und sich zudem aus dem Stegreif zu unseren Objekten mit geballtem Fachwissen äußern könnte, verlockte aber doch sehr. Wir vereinbarten darum mit der Organisatorin, dass wir zusätzlich zu unseren Fächern einige Kleider aus der Modesammlung zeigen würden, zu denen Fächer als Accessoires getragen wurden.



Fotos: Xenia Ressos

Abb. 1: Brisefächer aus Elfenbein, 1870/1880

Damit war unsere erste Objektgruppe für die Neudeponierung gefunden: die Fächer. Zwei dieser reizvollen Accessoires sollen hier vorgestellt werden.

Bei dem Fächer mit der Inventarnummer P 4 (**Abb. 1**) handelt es sich um einen Brisefächer aus Elfenbein, der vermutlich 1870-1880 in Deutschland hergestellt wurde. Die an der Rückseite der Stabzungen angebrachten Emufedern sind eine der sich wandelnden Fächermode entsprechende spätere Zutat. Der Fächer ist derzeit aus 17 Elfenbeinstäben zusammengesetzt. Die genaue Betrachtung der Schnitzerei ließ jedoch eine zweifelsfreie Zuordnung von zwei weiteren Stabfragmenten zu, die sich in der Sammlung befanden. Die Elfenbeinschnitzerei zeigt oberhalb des Seidenbandes die neun MUSEN, die sich jeweils rechts und links um Polyhymnia, die Muse des Gesangs, in der Mitte gruppieren.<sup>1</sup> Die Deckstäbe sind

<sup>1</sup> Die Zuordnung der Darstellungen verdanken wir den Recherchen von Frau Jana Knufinke, die sich im Rahmen eines Praktikums mit den Fächern beschäftigte.

ebenfalls aus Bein geschnitzt und zeigen auf dem vorderen Deckstab Pallas Athene/Minerva in Rüstung und mit Schild und Lanze. Den rückwärtigen Deckstab schmückt Demeter/Ceres mit drei Ähren in der Hand. Unter ihnen spielen Putten im Blattrankenwerk. Die Stäbe sind am unteren Ende durch einen Dorn mit Bügel zusammengehalten, an dem eine creme-farbene Kordel mit Quaste befestigt ist. Der geflochtene Ring an der Kordel diene zum Fixieren des Fächers in geschlossenem Zustand.

Bei dem zweiten hier vorzustellenden Stück handelt es sich um einen Faltfächer, bei dem auf ein Fächergestell aus Holz beidseitig ein bedrucktes Papier montiert wurde (Inv.-Nr. P 652, **Abb. 2**). Lokalisierung und Datierung fallen dank der Aufdrucke „Architektenverein Berlin“ und „22. Januar 1898“ leicht. Die Vorderseite zeigt eine junge Frau in Blütenwinden, die von fünf Herren als Schmetterlingen umflattert wird. Laut Eingangsinventar handelt es sich dabei um bekannte Künstler dieser Zeit; sie konnten aber bisher noch

Abb. 2: Faltfächer, Papier, Berlin 1898



nicht zugeordnet werden. Das rückwärtige Blatt zeigt einen goldfarbenen grafischen Musterdruck.

Trotz eines gebrochenen Stabes und diverser unschöner Reparaturen mit Klebestreifen, mit denen das Stück bereits in unser Haus gelangte, erregte dieses eher unscheinbare Objekt die Aufmerksamkeit der Fachleute des „Fan Circle International“, ist es doch eine eher seltene und ungewöhnliche Arbeit. Als darum nach dem für beide Seiten bereichernden Besuch im Museum für Angewandte Kunst zu unserer großen Überraschung und Freude das Angebot des Verbandes an uns gerichtet wurde, die Kosten für eine Fächerkonservierung zu übernehmen, fiel die Wahl auf diesen Fächer. Die Begutachtung des hinzugezogenen Papierrestaurators Dirk Ferlmann ergab, dass die Arbeiten sehr umfassend ausgeführt werden müssen, wenn man den Fächer als solchen und nicht unbeweglich fest montiert erhalten möchte. Schnell und unkompliziert ließ sich die durch die umfangreichen Arbeiten bedingte Finanzierungslücke mit Hilfe der Annemarie und Helmut Börner-Stiftung schließen.

Wir freuen uns sehr, dass unsere kleine Fächersammlung eine solche Aufwertung erfährt und dass unser Blick für diese Objektgruppe sensibilisiert wurde. Die Neu-deponierung unserer Modesammlung hätte nicht erfolgreicher beginnen können!

*Elke Beck,*

*Dipl. Restauratorin MAK*

## Cicero trägt T-Shirt



Auch für den Museumsdienst gilt: Für die Gewinnung neuer Zielgruppen braucht man neue Konzepte. Eines dieser Konzepte nennt sich ‚Cicerone‘. Die Bezeichnung geht auf Marcus Tullius Cicero (106-43 v.Chr.) zurück, der sich in seinen Reden sowohl dem Publikum als auch dem behandelten Sujet gleichermaßen anpassen konnte. Damit war Cicero so etwas wie der perfekte (Museums-)Pädagoge, der sich idealerweise seiner polaren Gebundenheit gegenüber dem zu vermittelnden Inhalt und der Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe stets bewusst ist und dieser gerecht wird.

Heute wird mit dem Begriff ‚Cicerone‘ eine dialogische Vermittlungsform bezeichnet, bei der der Cicerone als Gesprächspartner für die Museumsbesucher zur Verfügung steht. Der Besucher bestimmt also, welche und wie viele Informationen er vom Museumspädagogen erhält – ob zu Stil, Epoche, Künstler, Technik, Material,

Sammlung oder, oder, oder. Das hört sich vielversprechend an, und deswegen gab es im Museum für Angewandte Kunst ein Projekt, das die Tragfähigkeit des Cicero-Modells im Museum überprüft hat.

### **Der zeitgemäße Name: InfoMAK.**

Der erste Test: Am 01. November 2008 standen vier Mitarbeiter des Museumsdienstes in der frisch eröffneten Design-Abteilung den Besuchern Rede und Antwort.

Die Erkennungszeichen: schwarze T-Shirts mit der Aufschrift InfoMAK und dem Museumslogo sowie ein großes Display im Foyer, das das Projekt beschreibt.

Das Ergebnis: vielversprechend. Schnell bildeten sich kleinere und größere Gruppen, die sowohl quergebete fragten als auch interessiert den Ausführungen der **InfoMAKs** folgten.

Die Ausweitung: Es wurde eine Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum geschlossen. Im Rahmen eines Hauptseminars wurden Studenten im Masterstudiengang Kunstgeschichte für die Design-Abteilung fachlich wie pädagogisch ausgebildet, um im Sommersemester 2009 an drei KölnTagen von 18 bis 20 Uhr dem Publikum als InfoMAKs zur Verfügung zu stehen.

Der Ernstfall: Mit hohem Engagement und großer Begeisterung bereicherten die InfoMAKs die KölnTage. Die Publikums-

akzeptanz – vor allem bei jungen Leuten, die die KölnTage häufig als Erstkontakt mit dem Museum nutzten - war so hoch, dass die Studenten im Dauereinsatz waren. Im Gästebuch des Museums findet sich unter anderem folgender Eintrag: „Eine schöne Entdeckung für mich als Kölnerin. Ich komme wieder. Besonders gut fand ich die unaufdringliche informative Begleitung durch die Kunststudentinnen aus Bochum! A. Calenberg 4.6.09“.

Das Projekt-Fazit: Bei geringem finan-  
ziellem Aufwand – die T-Shirts wurden  
dankenswerterweise durch das Museum  
angeschafft – konnten die Ziele der ziel-  
gruppenorientierten Ansprache und der  
Gewinnung neuer Publikumsschichten

realisiert werden. Die Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum verlief profes-  
sionell und für beide Seiten erfolgreich.  
Danken möchte ich an dieser Stelle Herrn  
Privatdozent Dr. Gerald Schröder für  
seinen hohen persönlichen Einsatz.

Der Ausblick: Wenn ein Projekt gut ist,  
dann wird es strukturell verankert. Genau  
das tun wir. In der gut besuchten Langen  
Nacht der Museen am 07. November 2009  
waren die InfoMAKs wieder voll im Ein-  
satz - die Studenten der Ruhr-Uni können  
sich also schon auf das nächste Hauptse-  
minar im Sommersemester 2010 freuen.  
Und Cicero wird weiter T-Shirt tragen.

*Dr. Romana Breuer,  
Leitung Museumspädagogik, MAK*

## In eigener Sache

Die Overstolzengesellschaft geht online – ab dem 01. Januar 2010 werden aktuelle Veranstaltungen und Termine, Informationen zu Reisen, den Führungen des Arbeitskreises und natürlich den Ausstellungen des Museums für Angewandte Kunst auf der Vereins-Homepage unter [www.overstolzengesellschaft.de](http://www.overstolzengesellschaft.de) jederzeit zugänglich sein.

Frau Xenia Ressos M.A., seit letztem Jahr Wissenschaftliche Volontärin im Museum für Angewandte Kunst und zusammen mit Frau Katharina Becker Ihre Ansprechpartnerin im Vereinsbüro, wird Ihnen auch 2010 für alle Anfragen, Wünsche und Vorschläge zur Verfügung stehen.

Als gemeinnütziger Verein, der bestrebt ist, alle finanziellen Zuwendungen allein dem Museums zukommen zu lassen, freut sich die Overstolzengesellschaft auch im kommenden Jahr nicht nur über Geld- sondern auch Sachspenden, die die wissenschaftliche und praktische Arbeit im Museum sowie dem Vereinsbüro ermöglichen und unterstützen können: PC, Scanner, Digital-Kamera oder Falzgerät – sprechen Sie uns an. Möglichst neuwertige, funktionsstüchtige Geräte übernehmen wir gerne.

Büro der Overstolzen:  
Telefon/Fax 0221-3906665  
email: [overstolzen-gesellschaft@mfak.de](mailto:overstolzen-gesellschaft@mfak.de)

## Liebe Kuratoren,



Kuratoriumsabend  
mit Prof. Speck

auch im zweiten Halbjahr 2009 haben Sie als die Kuratoren der Overstolzengesellschaft die Gelegenheit wahrnehmen können, neue Ausstellungsprojekte – exklusiv geführt – näher kennen zu lernen: An einem strahlend schönen Sonntagmorgen im Juli traf man sich ganz familiär (Kinder und Enkel waren ausdrücklich erwünscht!) im **Skulpturenpark Köln**, wo Kuratorin Dr. Renate Goldmann kenntnisreich und engagiert durch die inzwischen 5. Neuzinszenierung aktueller zeitgenössischer Außenkulpturen führte. Beim anschließenden Brunch auf schattigen Bänken wurde lebhaft über die spannende Neugestaltung diskutiert.

Anfang September hatte Frau Friebe-Reininghaus anlässlich der Ausstellung „**Cher Ami – Marcel Proust im Spiegel seiner Korrespondenz**“ zu einem Abend à la Proust mit Champagner und selbstgebackenen Madeleines (einer absolut einmaligen Kombination!) geladen: Prof. Dr. Reiner Speck, Spiritus Rector und exklusiver Leihgeber der so anregend inszenierten und (auch überregional) sehr erfolgreichen Ausstellung begeisterte mit

seinem überaus kenntnisreichen Vortrag und der sich anschließenden exklusiven Führung durch die Ausstellung.

Ende November haben sich eine ganze Reihe neugieriger Kuratoren im **Wohnhaus von Anne und Alf Schütte** in Köln-Müngersdorf getroffen, um die einmalige Gelegenheit wahrzunehmen, einmal ein Privathaus des rheinländischen Architekten **Heinz Bienefeld (1926-1995)** von außen und innen kennen zu lernen: Das Haus Schütte (erbaut 1978-80) mit den für Bienefeld charakteristischen Ziegelmauern besticht durch seine klare, architektonische Ordnung und wurde von allen Teilnehmern mit großem Interesse eingehend besichtigt – Dank an die überaus großzügigen und gastfreundlichen Hausbesitzer!

Auch für das kommende Jahr sind schon spannende Begegnungen in der Planung – haben Sie nicht Lust, auch Kurator der Overstolzengesellschaft zu werden? Das Büro der Overstolzen informiert Sie über alle Details!

*Gisela Fischer*

Haus Schütte,  
Köln-  
Müngersdorf



## Jugend trifft Kunst im MAK 3. Juli 2009

An einem warmen Sommerabend hatten drei junge Mitglieder der Overstolzen, Carola Seher, Carla-Fee Kortmann und Natassja dos Anjos, ihre kunstinteressierten Freunde und Bekannten zu einer Führung durch die Design-Abteilung und anschließendem Cocktail im Innenhof des Museums eingeladen. Ziel des durch Spenden finanzierten Events war es, auf das Museum für Angewandte Kunst sowie den Förderverein aufmerksam zu machen und vor allem bei jungen Leuten im Studentenalter Interesse zu wecken. Tatsächlich zeigte sich die junge Gästeschar begeistert von den Design-Objekten und lauschte gespannt den Vorträgen

und Erläuterungen von Frau Dr. Lueg, Frau Dr. Breuer und Herrn Dr.

Baumerich. Anschließend wurde der Innenhof zur Kulisse für einen stimmungsvollen Ausklang des Abends, begleitet durch einen DJ sowie die kulinarische Untermauerung durch das Team Holtmann. Die Resonanz der Veranstaltung war sehr positiv und es wurde vielfach der Wunsch geäußert, in Zukunft doch mehr Veranstaltungen für die Jugend zu realisieren.

*Xenia Ressos*



Carla -Fee Kortmann, Natassja dos Angos, Carola Seher

## Vorfreude auf Meißen

Sonderausstellungen machen nicht nur den Museumsbesuchern und den Overstolzen Freude. Gerade Highlights wie die Jubiläumsausstellung zum 300. Geburtstag der Meißener Porzellan-Manufaktur wecken auch die Vorfreude des Arbeitskreises.

Mit einem speziellen Arbeitsprogramm werden wir uns in das Leben im „barocken Dresden“ eindenken und uns als Sahnehäubchen im März 2010 eine Reise an den Ort des Geschehens gönnen.

Frau Dr. Breuer, die für das Museum für Angewandte Kunst zuständige Mitarbeiterin des Museumsdienstes, hat uns in die Geheimnisse eines neuen Kommunikationssystems eingeweiht, das mit Hilfe

von Headsets das Führen großer Gruppen erleichtert.

Diese Headsets sind eine Spende der Overstolzen an das Museum. Sie sollen nicht nur vom Arbeitskreis genutzt werden, sondern stehen für alle Führungen im Haus zur Verfügung.

Auch im Hinblick auf das Führen mit den Headsets wollen wir im nächsten Jahr die „technische Seite“ unserer Führungen mit Hilfe einer Stimmtherapeutin und einer Rhetorikschulung verbessern, ein Projekt, ebenfalls finanziell unterstützt durch die Overstolzen. Für diese Anerkennung unserer Arbeit möchten wir bereits im Vorfeld herzlich danken!

*Carola Horster, Leiterin des Arbeitskreises*

## Ausflug in das Museum für Angewandte Kunst Frankfurt

Bereits auf dem diesjährigen Overstolzen-Abend stellte Prof. Dr. Schneider, Direktor des MAK in Frankfurt a.M., sein Haus vor und weckte damit das Interesse vieler Mitglieder. Eine Gruppe der Overstolzen folgte seiner Einladung und besuchte am 2. September das eindrucksvolle Museum, das direkt am Flussufer in einem Neubau von Richard Meier untergebracht ist und zahllose Kostbarkeiten aus Europa und Asien vom Mittelalter bis zur Moderne beherbergt. Bei dem Besuch standen jedoch nicht nur die bedeutenden Exponate, sondern vor allem auch die Konzeption und didaktische Aufbereitung der Schausammlung im Zentrum unseres Interesses. Nach einer sehr persönlichen Führung durch die beeindruckenden Räumlichkeiten der historischen Villa Metzler von Prof. Dr. Schneider (der die



Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt

Neugestaltung der Villa maßgeblich beeinflusst hat), bestand noch die Gelegenheit zu einem Rundgang durch die Sonderausstellung „Rays of Light - Rita Grosse-Ruyken“. Nachmittags konnten die Overstolzen das Zentrum Frankfurts mit einer Stadtführung erkunden oder aber an einer traditionellen japanischen Teezeremonie teilnehmen. Dort wurde die Gruppe von der Teemeisterin S. Shiroya im berühmten aufblasbaren Teehaus von Kengo Kuma im Museumsgarten erwartet, welches exklusiv für die Overstolzen bereitgestellt worden war. Die kleine Einführung in die Philosophie und Praxis des kultivierten japanischen Tee Genusses war ein ganz besonderes Erlebnis und rundete den Ausflug nach Frankfurt perfekt ab.

*Carola Seher*



Fotos: Carola Seher



## LONDON IS UNIQUE

### Jahresreise vom 22.-25. Oktober 2009

„If a man is tired of London he is tired of life“ - mit dieser Überlegung des englischen Dramatikers Ben Johnson im Hinterkopf stürzte sich die Gruppe der Londonreisenden unermüdlich in das vielseitige Londoner Kulturleben.

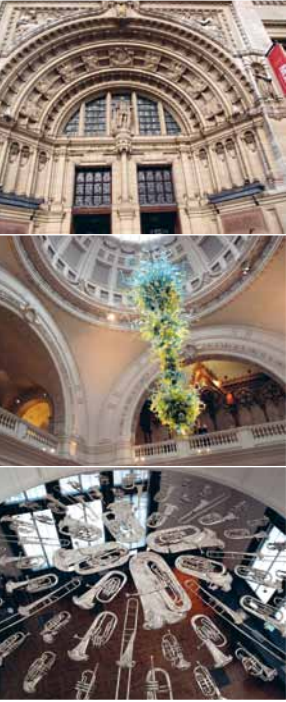
Da das Tophotel Renaissance Chancery Court logistisch ideal lag, in direkter U-Bahn Verbindung zu Heathrow und nur 100 Meter Fußweg von der Station Holborn entfernt, befand man sich wirklich in „the middle of London“. Daher ein großes Dankeschön für die professionelle Vorbereitung und Planung der Reise durch Frau Ressos. Well done!

Erster Programmpunkt am Freitagvormittag: Die **Wallace Collection** - im eleganten Stadtpalais Hertford House. Eine von der Familie Hertford über 4 Generationen zusammengetragene private Kunstsammlung, die das aristokratische Leben des 18. Jhs. widerspiegelt. Sie wurde 1897 dem Staat übereignet mit der Auflage, die Sammlung ständig öffentlich zu zeigen und weder auszuleihen noch Ver- oder Ankäufe zu tätigen. Mit diesen Eigentümlichkeiten konfrontierte uns der Kurator für Malerei, Dr. Christoph Vogtherr in seiner Begrüßungsansprache. Er wies zudem auf die ungewöhnliche Sonderausstellung Damien Hirst hin und übergab die Staffel an eine engagierte Kollegin, die als gebürtige Französin „diese Pariser Sammlung, die nach London transferriert wurde“, die meisterlichen Möbel von

Boule, (Uhren, repräsentative Schränke), Gaudreau (z.B. eine Kommode aus dem Privatappartement Ludwig des XV. oder ein „bonheur du jour“ / Damensekretär von Francois Leleu, das als „treasure of the month“ geöffnet war, besonders emphatisch präsentierte.

Auch das Sèvres-Porzellan wie z.B. ein Schreibset mit zwei Globen fand große Bewunderer, die angesichts der Dichte der Ausstellungsobjekte in den perfekt restaurierten Räumen im Zusammenklang mit all den Meisterwerken der europäischen und englischen Malerei (von Rembrandt über Tizian, Canaletto bis hin zu Reynolds und Gainsborough) nur feststellen konnten, dass man zwingend wiederkommen müsse. In der Wallace Collection stand zu unserer Begrüßung auch einer ihrer „trustees“, vergleichbar unseren Kuratoriumsmitgliedern, bereit: Der Londoner Kunsthändler Adrian Sassoon, der bedauerte, am Nachmittag verhindert zu sein, seine Mitarbeiter freuten sich





allerdings auf unser Kommen.

Gestärkt durch einen Lunch in der „Poissonnerie de l’Avenue“ in Knightsbridge näherte man sich der Mutter aller Kunstgewerbemuseen, dem **Victoria and Albert** Museum, das seinen dreistöckigen Anbau bereits mit Riesenbannern ankündigte.

Diese neuen Galerien waren auch Thema von Paul Williamson, der uns nach einer

herzlichen Einführung dem deutschsprachigen Dr. Norbert Jopek anvertraute, der als erstes Objekt das berühmte „Great Bed of Ware“ ansteuerte, ein massives beinahe vier Meter großes um 1590 gefertigtes Eichenbett mit Einlegearbeiten und Bemalung, das schon Shakespeare in seinem Stück „Was ihr wollt“ erwähnte. Englische Handwerkskunst und deren politische Instrumentalisierung waren dann auch das Steckenpferd seines Vortrags.

Gerade diejenigen unter den Overstolzen, die bereits während ihres Studiums regelmäßige Besucher waren, staunten, wie modern, übersichtlich und dennoch sinnlich die British Galleries sich jetzt

darstellten; zudem mit interaktiven Angeboten für Kinder, und mit der Leitfrage „Who creates taste?“ als roter Faden, die den Besucher unabhängig von seinem Vorwissen ansprechen soll.

Überaus ansprechend fanden die meisten auch die neuen Ceramic Galleries, die in einer dramatisch inszenierten Rotunde gipfelten: Raumerlebnis und Kunstrezeption pur.

Leider blieb für die neue Schmuckpräsentation – eine schwarzgrundige Schatzkammer mit sich schlängelnden Glasvitrinen in der Mitte - viel zu wenig Zeit, hatten wir doch noch zwei außergewöhnlich vielversprechende Termine: Im Haus von **Adrian Sassoon** erwarteten uns drei seiner Experten, die in Vorträgen und Einzelgesprächen antike wie auch zeitgenössische Keramik, sowie Glas und Schmuck präsentierten.

Die Atmosphäre dieses modern eingerichteten Privathauses stand in diametralem Kontrast zu dem direkt an der Themse gelegenen Domizil des dem MAK verbundenen Kunsthändlers **Rainer Zietz**, unserem nächsten Gastgeber. Hier erlebten wir einen besonders warmherzigen Empfang durch einen kunstbegeisterten



Ex-Landsmann, der als fesselnder Erzähler die Provenienz einiger seiner Schätze (z. B. eines wunderbaren Schinkel- Kronleuchters) zum Besten gab und den Erwerb und Umbau seines Hauses schilderte.

Das Dinner im „Le Colombier“ in Kensington - natürlich auch eine Empfehlung dieses kenntnisreichen Insiders- trug zur Verarbeitung der zahlreichen Eindrücke bei.



Das Samstagsprogramm führte uns in das strahlend weiße **Design-Museum**; der terrassenförmige Bau bietet einen herrlichen Blick auf Tower Bridge, Themse und die Docklands mitsamt ihrer neuen Bebauung.

Architektur, konkret „David Chipperfield-Form Matters“ war denn auch das Thema der Ausstellung, zu der Peter Karsten (mitreisender Architekt) spontan einen architekturhistorischen Vorspann lieferte: Chipperfield ist zur Zeit wegen seiner Museumsbauten in Berlin ja in aller Munde. Die Ausstellung begeisterte nicht nur wegen der ausgesprochen qualitätvollen Modelle (z.B. aus Edelhölzern und aus Stein gearbeitet) sondern auch wegen der künstlerischen Architekturprofilen von Candida Höfer.

Im Anschluß erwartete uns das **Somerset House** sowohl zu einem kleinen Lunch im Admiralty Restaurant, das durch seine maritime Gestaltung der exponierten Themse-Nähe dieses imposanten klassizistischen Bauwerks Rechnung trug, als auch zu einer Führung durch die **Courtauld Collection**. Neben Werken der Spätrenaissance bilden die Impressionisten die Hauptattraktion dieser exquisiten Sammlung: Neben Arbeiten von Renoir, Monet, Degas, Gauguin, Cezanne, Toulouse-Lautrec beispielsweise auch van Goghs „Selbstbildnis mit verbundenem Ohr“ oder Manets „Bar in den Folies Bergères“ – aber auch einige Arbeiten britischer Künstler des 20. Jahrhunderts. Da die Räume zudem mit klassizistischen Kommoden des englischen Architekten Robert Adam bestückt waren, kamen auch die Möbelspezialisten auf ihre Kosten.

Der Rest des Nachmittags stand zur freien Verfügung; einige nutzten die Zeit für einen Blick auf den eindrucksvollen glasüberkuppelten Innenhof des British Museum, mit dem Lord Norman Foster dieses Mammut- Museum überdacht hat. Andere pilgerten zum pink-orangefarbenen Kleinod des mexikanischen Architekten Ricardo Legorreta von 2002, in dem Museumsgründerin Zandra Rhodes den rasanten





Wandel im Bereich der Mode seit den 1950er Jahren in den Fokus rückt (Museum of Fashion and Textile). Wieder andere nutzen die Chance, das ganz nahe am Hotel gelegene Sir John Soane's Museum zu besuchen, das eklektische Privathaus eines Architekten und Sammlers des ausgehenden 18. Jahrhunderts mit einer unvorstellbaren Dichte von Kunstwerken.

Sonntag bot sich die Gelegenheit bei herrlichem Sonnenschein über die Millennium Bridge zur **Tate Modern** zu spazieren, ein Umbau der Bankside Power Station durch Herzog & de Meuron aus dem Jahr 2000. Dieses neue Mekka der Moderne konnte individuell besichtigt werden: neben der ständigen Sammlung mit Meisterwerken von Picasso bis Rothko gab es sehenswerte Sonderausstellungen: „Pop life - Art in a Material World“ und „John Baldessari“.

Für alle diejenigen, die nochmals englische Tradition erleben wollten, bot sich der „Prêt-a-Portea Afternoon Tea“ im Berkeley Hotel an, bei dem alle süßen petit fours - Kreationen eine Hommage an einen bestimmten Modeschöpfer darstellten. Eine einmalige Gelegenheit, modebewußt zu sündigen!

Alternativ stand die Estorick Collection of Modern Italian Art auf der Agenda, eine Sammlung von Avantgarde Keramik im Norden von London.

Fazit der Londonreise - diese Stadt kann nicht ermüdend sein, da sie jedem das bietet, was ihn interessiert - wenn es dann noch so sorgfältig und wohlüberlegt ausgewählt wird, wie durch das Ehepaar Dr. Günther mit liebenswürdiger Unterstützung von Carola Seher, dann zählt man sich zu den happy few!

*Janny Kiefer-Braschos, Arbeitskreis MAK*

## Wozu Kultur? Zum Verhältnis von Kultur und Gesellschaft

Das lateinische Verb ‘colere‘ bedeutet ‘bebauen‘, ‘pflegen‘ oder ‘bestellen‘. Wenn die Römer von ‘Landwirtschaft‘, ‘Feldbestellung‘ oder ‘bebautem Land‘ sprachen, dann verwendeten sie das Substantiv ‘cultura‘. Mit diesem Begriff kommt eine Dichotomie in die Welt, die für das europäische Denken und die Geschichte Europas durchgängig von höchster Bedeutung geworden ist: auf der einen Seite die Natur als das von sich her Vorliegende, auf der anderen Seite die Kultur als den gestaltenden Eingriff des rational kalkulierenden Menschen in die Natur.

Wir begegnen dieser Dichotomie in leicht abgewandelter Form später in der Philosophie René Descartes (1596 – 1650), der den frühneuzeitlichen Rationalismus begründete. Das, wie er sagt, ‘unbezweifelbare Fundament‘ seiner Philosophie und allen Denkens ist das ‘cogito, ergo sum‘, das ‘Ich denke, also bin ich‘, und seine Zweisubstanzenlehre, die zwischen ‘res cogitans‘ und ‘res extensa‘, also ‘denkender‘ und ‘ausgedehnter Substanz‘, ‘Geist‘ und ‘Körper‘ oder eben ‘Kultur‘ und ‘Natur‘ unterscheidet.

Dieser so genannte ‘Cartesianische Dualismus‘ hat die europäische Kultur und ihre Gesellschaft nachhaltig geprägt und zu einem Erfolgsmodell gemacht, das mit seinen guten wie auch schlechten Seiten weltweit adaptiert wird. Im vorigen Jahrhundert noch als ‘Kulturimperialismus‘ angeprangert, schwächt sich unter den ge-

genwärtigen weltgeschichtlichen Bedingungen der Globalisierung Widerspruch zunehmend ab, da bisher offenbar keine adäquate Form die europäische ablösen könnte.

So erfolgreich unsere Kultur auch sein mag, es fällt zunehmend schwer, sie als etwas Einheitliches zu betrachten; sind es doch die unterschiedlichsten Phänomene, die unter ihrem Begriff subsumiert werden können: kultiviertes Benehmen, Manieren, menschliche Verkehrsformen, Kunst, Musik und Literatur, Museen, Theater und Oper, Rechtskultur, Sprachkultur.... die Liste ließe sich beliebig erweitern. All diese Phänomene sind jedoch nur von ihrem Gemeinsamen her zu verstehen, und

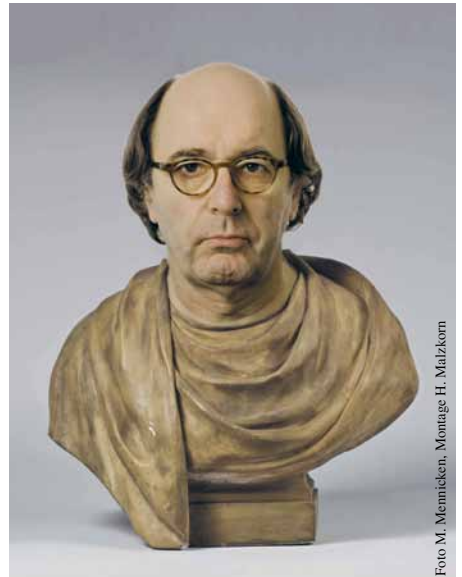


Foto M. Memmicken, Montage H. Malzkorn

dieses Gemeinsame steht im Gegensatz zu dem, was der unmittelbaren Reproduktion des materiellen Lebens dient. Kultur ist die Sphäre, die jenseits des Bereichs liegt, wo der Mensch dem Zwang zur Selbsterhaltung unentrinnbar unterworfen ist.

Im emphatischen Sinne lässt sich also von Kultur nur dann sprechen, wenn sie ihrem Selbstverständnis nach nicht auf Beherrschung aus ist und sich der Rationalität des gesellschaftlichen Betriebs entzieht. Kultur muss in all ihren Manifestationen, gegen alle gesellschaftlichen Erfordernisse und Vorbehalte, darauf insistieren, ihre Zeit zum Ausdruck bringen zu können; daher kann sie dieser auch nicht unterworfen sein; sie ist die Seele der Gesellschaft und ihr auch gleichzeitig fremd.

Kultur in der Moderne, wie schon 'cultural' bei den Römern, ist etwas Grundlegendes und Grundsätzliches und kann so einen besonderen Schutz in Anspruch nehmen, den ihr die Gesellschaft gewäh-

ren muss. Wenn Kultur sich selbst überlassen bleibt oder gar den Standards des ökonomisch Effizienten und den Kräften des freien Marktes ausgeliefert wird, verkommt sie zur Kulturindustrie, die nach marktstrategischen Gesichtspunkten so genannte Unterhaltung bereitstellt, die den Menschen zum Objekt allgemeinen Geblödels macht.

Kultur ist immer Kritik am Bestehenden – schon allein dadurch, dass sie da ist.

Sie ist bildende Kraft des Ichs eines jeden Menschen, sie stellt Grundmotive bereit für eine autonome Lebensform, vermittelt moralische und ästhetische Gesinnung, die Fähigkeit zu differenzierter Erfahrung und ermöglicht Identifizierung mit dem Glück – gerade auch dem, dem Gewalt geschah. Darüber hinaus hat Kultur ein utopisches Moment, zeigt sie doch auch, wie es besser sein könnte. All das gehört geschützt – gerade in Zeiten visionslosen Durchwurschtelns.

*Horst Kugler*



29.10.09.-10.01.2010

**Dieter Roth. Die Ringe.**  
**Falko Marx. Schmuck.**  
**Arbeiten 1966-2009**

Verlängert bis 24.01.2010

**Kunst-Stoff - Materialrevolution für  
Kunst+Design**

**Anlässlich der PASSAGEN zur Kölner  
Möbelmesse: 19.01.-21.03.2010**

**Montags beim Papst** – von Dreibeinern, Schaukelplastiken und Wegen zurück in die Zukunft.

Die Entwürfe des Designers und Zukunftsforschers Walter Papst (1924-2008) wurden wegweisend für eine „heitere Nachkriegsmoderne“. Anlässlich der Neuauflage der Design-Klassiker „Schaukel-Plastik“ und „Dreibeiner“ von Wilkhahn zeigt das MAK aus dem Nachlass des Designers eine spannende Ausstellung über Leben und Werk des Wahl-Kölners und begeisterten Karnevalisten.

**Während der Möbelmesse vom  
19.-22.01. täglich 11-20 Uhr**

24.01.-25.04.2010

**Meißen –  
Barockes Porzellan in Köln**

## **Die Oase der Ruhe in der Hektik der Stadt...**

Museum für angewandte Kunst

Besuchen Sie doch auch einmal unser Kaffeehaus im Museum für Angewandte Kunst.

Genießen Sie vielfältige Kaffeespezialitäten, köstlichen Kuchen vom Konditor und kleine, frischzubereitete Speisen.

Lesen Sie internationale Qualitätszeitungen in entspannter Atmosphäre, bei schönem Wetter auch in unserem einmaligen Innenhof.

Und mit Ihrem eigenen Laptop-Computer haben Sie selbstverständlich kostenlosen W-Lan Zugang.

Lassen Sie sich von Holtmann's überraschen...

HOLTMANN'S IM MAK  
Museum für Angewandte Kunst

An der Rechtschule  
50667 Köln  
Tel.+49/221/27798860  
Fax.+49/221/27798858



**Die auf der schwarzen Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft für das Museum für Angewandte Kunst Köln. Im Uhrzeigersinn von links nach rechts:**

**Liköraufsatz.** Tablett: vergoldete Bronze; Gefäße: Porzellan, Berlin KPM um 1823-32. Inv. Nr. Ov 124, erworben 1977  
**Terrine und Unterschale.** Dekor Deutsche Blumen, Porzellan, Du Paquier, Wien um 1730. Inv. Nr. Ov 23 a-c, erworben 1969  
**Freimaurer.** Porzellan, Modell : J.J. Kaendler (1706-75), Meissen um 1743. Inv. Nr. Ov 29, erworben 1969  
**Kanne.** Porzellan, blau-weiß, China, Muffelfarbenbemalung + Bronzemontierung Holland oder England, um 1700. Inv. Nr. Ov 3, erworben 1965  
**Teller.** Sächsisches Wellington-Service, Porzellan, Bemalung: G.F. Kersting (1785-1847), Meissen um 1818, Inv. Nr. Ov 107, erworben 1974  
**Harlekin und Columbine.** Porzellan, Figurengruppe aus Zyklus „Karneval“ von Paul Scheurich, Meissen 1913. Inv. Nr. Ov 178, erworben 1986

## Berlin

**Bröhan-Museum. Landesmuseum für Jugendstil, Art Déco und Funktionalismus**

[www.broehan-museum.de](http://www.broehan-museum.de)

10.10.09 – 14.02.2010

Von Pfauen, Libellen und Fledermäusen-  
Geheimnisvolle Tierwelt im Jugendstil

## Frankfurt

**Museum für Angewandte Kunst Frankfurt**

[www.museumfuerangewandtekunst.frankfurt.de](http://www.museumfuerangewandtekunst.frankfurt.de)

31.10.09 – 31.01.2010

André Charles Boulle (1642-1732) :

Ein neuer Stil für Europa

## Hamburg

**Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg**

[www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)

18.09.2009 - 10.01.2010

Kagoshi. Japanische Meister der Bambusflechtkunst

22.09.09-24.01.2010

Starkult um Kabuki-Schauspieler:

Farbholzschnitte aus Osaka 1816-1838

## Leipzig

**Grassi. Museum für Angewandte Kunst**

[www.grassimuseum.de](http://www.grassimuseum.de)

21.11.09-31.01.2010

Japanische Druckkunst vor Manga

12.03.-13.06.2010

Exotische Welten: Der Schulz-Codex und  
das frühe Meißener Porzellan

22.04.-12.09.2010

Tea & Coffee, Piazza & Tower:

Architektur für den Tisch

31 Tee- und Kaffee-Sets für Alessi

## München

**Die Neue Sammlung München. Staatliches  
Museum für Angewandte Kunst**

[www.die-neue-sammlung.de](http://www.die-neue-sammlung.de)

06.03.-30.05.2010

Giampaolo Babetto: Schmuck

## Weil am Rhein

**Vitra Design Museum**

[www.design-museum.de](http://www.design-museum.de)

16.05.2009 – 28.02.2010

Antikörper. Arbeiten von

Fernando und Humberto Campana 1989-2009

## Internationale Museen

### London

**Victoria & Albert Museum**

[www.vam.ac.uk](http://www.vam.ac.uk)

10.10.2009 – 17.01.2010

Maharaja – The Splendour of India's Royal Courts

06.03.-04.07.2010

Horace Walpole and Strawberry Hill

17.04.-26.09.2010

Grace Kelly Style: A Fashion for a Hollywood  
Princess

### Paris

**Musée des Arts Décoratifs**

[www.lesartsdecoratifs.fr](http://www.lesartsdecoratifs.fr)

24.06.2009 – 24.01.2010

Madeleine Vionnet (1876-1975) - Puriste de la mode

### Zürich

**Museum Bellerive**

[www.museum-gestaltung.ch](http://www.museum-gestaltung.ch)

27.11.2009 – 04.04.2010

Scherenschnitte. Kontur pur

## Impressum

Redaktion: Gisela Fischer  
Fotonachweis: Rheinisches Bildarchiv (6),  
Monika Pfeil (3) Theda  
Pfungsthorn (19) Xenia Resso (4)  
Carola Seher (3)  
Satz: Gabi Eimertenbrink  
Druck und Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

An einer Mitgliedschaft bei der  
Overstolzengesellschaft interessiert?  
Bitte melden Sie sich für weitere Informationen  
im Büro der Overstolzengesellschaft  
An der Rechtschule, D - 50667 Köln  
Tel./Fax (+ 049) 0221 - 390 66 65  
[overstolzen-gesellschaft@mfak.de](mailto:overstolzen-gesellschaft@mfak.de)